

Dritter Feldzug des Regimentes.

(1799.)

Die Übergriffe des französischen Direktoriums überhaupt und insbesondere gegen die Schweiz, wo sie 18000 Mann aushoben, und in das Innere von Frankreich führten, um sie da ihrer Armee einzuverleiben, die Blockirung von Ehrenbreitenstein mitten während Friedensunterhandlungen, und die insolente Sprache, die die republikanischen Gesandten am Rastädter = Congresse führten, entrüsteten ganz Europa und fast alle Großmächte, mit Ausnahme des neutral bleibenden Preußen, sahen ein, daß wieder zu den Waffen gegriffen werden müsse.

Feldmarschall = Lieutenant Graf K r a y ward unter dem mit einem Auxiliarcorps herbeigezogenen russischen Feldmarschall S o u w a r o w nach Italien gesendet, und in Deutschland übernahm Erzherzog K a r l das Oberkommando der Armee, deren rechter Flügel unter Feldmarschall = Lieutenant S z a r y a n an die rauhe Alpe angelehnt, seine Vorposten an den Main aufstellte, und deren linker unter Feldmarschall = Lieutenant H o ß e in Vorarlberg und Graubünden sich festsetzte, während das Centrum unter dem Erzherzoge selbst den Raum zwischen

diesen beiden Länderstrecken ausfüllte. Hier befand sich auch das Regiment in der Brigade seines Inhabers unter dem die Avantgarde kommandirenden Feldmarschall-Lieutenant Grafen *N a u e n d o r f*. Dabei besetzten die Eskadronen die Vorposten zwischen *Grinsbach* und *Amling*, und der Staab lag im Monate *Jänner* in *Schrobenhausen* und im *Februar* zu *Affing*.

Die Franzosen, entschlossen noch vor dem Eintreffen der Russen die Initiative zu ergreifen, passirten unter *Jourdan* bei *Kehl* und *Basel* den *Rhein*, zogen unter *Desolles* gegen die Quellen der *Etzsch* herauf, und suchten sich unter *Massena* gegen den *Inn* auszudehnen, um so vor allen die *Schweiz* und *Tirol* zu besetzen, und die in *Graubünden* liegenden Truppen einzuschließen.

Während nun *Hohe* auf rühmliche Weise in drei auf einander folgenden Tagen (6. bis 8. März) bei *Feldkirch* die vereinten hartnäckigen Angriffe *Dudinot's* und *Massena's* zurückwies, rückte der *Erzherzog* in den Landstrich zwischen der *Nach* und *Osterach* vor, und trieb den Feind nach einigen Gefechten mit der durch die Generale *Lefèvre* und *Soult* kommandirten *Nachhut* gegen *Emmingen* und *Steißlingen* zurück.

Bei diesem Vorrücken marschirte das Regiment über *Margrethshausen* (4. März), *Tonhausen* (5.), *Bebenhausen* (6.), nach *Bleß* (8.).

Als *Massena* die Abwesenheit *Hohe's*, der vom *Erzherzog* mit einem Theil seines Corps näher an das Centrum gezogen wurde, benützen wollte, um das so oft bestrittene *Feldkirch* zu nehmen, warf sich *Jourdan* am 21. gegen *Osterach*,

allein beides mißglückte; denn zugleich als J o u r d a n bei letztgedachtem Orte eine tüchtige Schlappe erhielt *), ward der Feind am 22. und 23. trotz der unglaublichsten Anstrengungen auch bei Feldkirch mit namhaften Verluste zurückgeschlagen. (General J e l l a c h i c h machte nur allein am Rosaberge 3000 Gefangene) und M e r v e l d warf die Kolonne des französischen General S t. C y r (am 24.) bei Liptingen. Hier hatte der Angriff zuerst rechts von Neuhaus durch sechs Eskadronen Kaiser Husaren und eine Division des Regiments begonnen, und als diese die feindlichen Vorposten aus ihren Stellungen vertrieben, und selbe sich auf ihr Corps zurückgezogen hatten, griff Oberst B r e a mit neun Kompagnien Wurmser Infanterie und fünf Eskadronen des Regiments, den zwei Kavallerie-Regimenter und sechs Bataillons starken Feind an, und warf ihn bis Duttlingen zurück. Dabei hatten sich vorzüglich der Oberst B r e a, Major B r o c h o w s k i und die Rittmeisters S z o b a t h e l y und K r o p i e w n i c k i ausgezeichnet.

Als der Feldmarschall-Lieutenant N a u e n d o r f rücksichtlich dieser Affaire an den Erzherzog berichtete, fügte er über die Mannschafft der an diesem Tage im Gefechte gewesenen Truppen bei: „Zu bedauern ist es, daß unsere Leute so hitzig sind; da mag man schreien, predigen was man will, alles stürzet sich haufenweise ins Feuer und in mit Feinden besetzte

*) Bei Osterach gegen Mengen zu, zeichnete sich der Korperal J o h a n n O s t r a i n s k i der ersten Majors ersten Escadron durch besondere Umsicht im Patrouilliren dergestalt aus, daß ihm der Oberst D u c a des Generalstabes sogar zwei Kanonen anvertraute, und er selbe nach seiner eigenen Einsicht postiren konnte.

Waldungen; daher die vielen Blessirten; es schreckt aber die andern nicht ab." — Den Tag darauf ward die glorreiche Schlacht bei Stockach geschlagen.

Früh um drei Uhr brach Oberstlieutenant Westerröth mit zwei Compagnien Wurmsers und einem Flügel Uhlanen auf, um die Anhöhe vor Emmingen zu nehmen, und als er damit reussirte, sendete Merveld den Major Brochowski mit drei Eskadronen des Regiments nach, um dem Oberstlieutenant als Unterstützung zu dienen, und verstärkte diesen Posten noch durch zwei Eskadronen.

Da rückte eine feindliche Kolonne von zwei Kavallerieregimentern und drei Infanterie-Bataillons vor, und drückte den Oberstlieutenant Westerröth und Major Brochowski zurück. Merveld ließ nun durch den bei sich behaltenen Rest des Regiments attaquiren und gewann auch wirklich wieder die Anhöhe; allein nun sah er die französischen Divisionen Vandamme, St. Cyr und Hautpoul (letztere aus lauter Kavallerie bestehend) vor sich, dieses zwang ihn zum Rückzuge, wobei er jedoch die geeigneten Punkte vor Emmingen durch Infanterie besetzt ließ.

Der Feind rückte vor, warf durch seine Uebermacht leicht das Wurmsersche Corps und Kaiser Infanterie aus Emmingen, dann das illirische Bataillon, so daß letzteres gar nicht, und die beiden andern nur schwer durch zu diesem Behufe ausgesendete Kavallerie zum Stehen gebracht werden konnten. *) Merveld war dadurch genöthigt, sich mit seinen an-

*) Dabei zeichnete sich der Wachtmeister Widakowiz besonders

dern Truppen zurückzuziehen, während die Husaren und Uhlanen den Rückzug deckten. Ungeachtet eines starken, auf ihre Positionen gerichteten Kartätschen- und Haubitzenfeuers hielt sich anfangs die Kavallerie mit ungemeiner Unererschrockenheit; als aber feindliche Tirailleurs den Wald besetzten und von hieraus ein wohlgerichtetes Feuer in die Flanke derselben eröffneten, und noch dazu die französische 5 bis 6000 Mann starke Kavallerie anritt, — da wich denn auch diese Arriergarde und zog sich in einzelnen Abtheilungen gegen das erste Treffen zurück, während die erste Majors-Division, besser geordnet, auf Pfulendorf marschirte, um hier den Artilleriepark zu decken.

Da sammelte der Feldmarschall-Lieutenant Prinz von Württemberg einen Theil der Truppen bei Mühlingen, Meiwangen und Holzberg, stellte sie neuerlich bei Schwandorf und zugleich, als ein Theil des Regiments in Vereinigung mit dem Kürassier-Regimente Modena das Corps des Generalen Bandamme zurückwarf, drang Merveld mit dem andern Theile des Regiments und den bei sich habenden andern Truppen bis Liptingen vor, und half so den Sieg erringen, in Folge dessen Jourdan sich über Durchhausen nach Dillingen (am 28.) zurückzog, Bandamme nach Sigmaringen versprengt, und die Blokade von Philippsburg aufgehoben ward.

aus, indem er, als das Wurmser'sche Corps geworfen ward, mit einem Zug Uhlanen den hart drängenden Feind angriff, 10 Mann gefangen nahm, und die vordrängenden Franzosen so lange aufhielt, bis sich das Corps wieder sammelte, und auch der bei Neuhaus schon abgeschnittene Zug Infanterie eingerückt war.

Eine weitere Wirkung der gedachten Schlacht war auch noch, daß später J o u r d a n mit dem Reste seiner Armee zurück über den Rhein eilte, und von dieser Niederlage und den auf dem Rückzuge erlittenen starken Verlust *) tief gekränkt, den Oberbefehl niederlegte, den nach ihm B e r n a d o t t e erhielt.

Das Regiment bei dieser Affaire an den wichtigsten Posten verwendet, hatte den Obersten B r e a, die Oberlieutenants B i n d e r, G ö k, D i e t r i c h s t e i n, L u b k o w s k i **) und

*) J o u r d a n selbst äußerte sich, daß ihm dieser Rückzug 20000 Mann kostete, und Feldmarschall - Lieutenant N a u e n b u r g machte den Vorschlag, aus den zahlreichen feindlichen Deserteurs eigene Fremden - Bataillons zu errichten.

**) Die Oberlieutenants Graf D i e t r i c h s t e i n und L u b k o w s k i waren schon vom Feinde umrungen, und durch schwere Wunden unfähig, sich weiter zu vertheidigen; — da sprengten der Korporal A l e x a n d e r A l d e r m a n n und Gemeine F r a n z M e s t r z i k der zweiten Majors, zweiten Eskadron herbei, und während letzterer den Oberlieutenant L u b k o w s k i dadurch befreite, daß er einen feindlichen Husaren, der den Offizier zurückführen wollte, niederhieb, und den vom starken Blutverluste Schwachen so lange vertheidigte, bis hiezu gekommene Kameraden ihn in ihre Mitte nahmen, dann aber mit ihnen sich zurückzog, griff A l d e r m a n n jene an, die den Oberlieutenant D i e t r i c h s t e i n umringt hatten, und setzte sich ihrer Wuth so lange aus, bis der Oberlieutenant sich entfernt, er selbst aber von fünf schweren Kopfwunden gesunken war. Gefangen, ward er durch feindliche Aerzte geheilt, und ranzionirte sich durch eigene Mitteln. Ihn und Gemeinen M e s t r z i k lohnte für ihre schönen Thaten die silberne Tapferkeits-Medaille.

Lieutenant Kowacz, dann 73 Mann und 64 Pferde verwundet, 35 Mann wurden vermißt, und der Regiments-Adjutant Smolinski mit 41 Mann blieben auf dem Felde der Ehre unter den Todten.

Das Regiment ward in der Relation an den Erzherzog Carl belobt, und außer dem ausgezeichneten Benehmen sämtlicher Staabs- und Oberoffiziere und der schon früher erwähnten Mannschaft noch insbesondere der Bravour der Korporale Josef Krupski und Michael Lako, dann der Gemeinen Gregor Harsko, Sebastian Gurra, Demeter Breda und Peter Littinski ehrenvoll gedacht.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Nauenburg, dessen Umsicht und Tapferkeit bei den obenerwähnten Affairen vom Erzherzog mit besonderer Auszeichnung anerkannt wurde, erhielt am 28. den Auftrag mit einem 13 Bataillons, 14 Kompagnien und 48 Eskadronen starken Armee-Corps zur Beobachtung der Schweiz abzumarschiren, und die Brigade Merveld, somit auch das Regiment wurde an den General-Major Fürsten Schwarzenberg gewiesen. Von der ihm zugedachten Expedition abberufen, übernahm zwar Nauenburg am 31. abermals das Commando der Avantgarde; allein schon Anfangs April trat Feldmarschall Graf Sztaray an seine Stelle bei dem rechten Flügel, und erhielt die Brigade Merveld unter seine Disposition. *)

*) Bei den während dieser Zeit häufig stattfindenden Vorpostengefechten zeichnete sich der Korporal Numler aus, indem er am 29. März bei Attingen mit einer Patrouille von fünf Mann einen

Diese nahm am 3. April Bäterzell, St. Georgen und Friburg und faßte auf der Höhe von Schiltach Posto. Vom Regimente insbesondere rückten 2 Eskadrons unter Oberstlieutenant Ferner nach Neukirch, Sennewald, und dann auch nach Waldkirch, 2 kamen unter Oberst Westerroth gegen Schnach, Brahtal und Elzuch, 2 weitere nach Münchenwider, und die letzten zwei nach Fahrenbach.

Da Merveld es zur besondern Aufgabe hatte, den Feind am Mittelrhein zu beunruhigen, und die Verbindung mit Philippsburg zu erhalten, so sandte er zu diesem Zwecke wiederholt Streifcommanden aus. Zu diesen wurde vorzugsweise Lieutenant Karl von Scheibler verwendet. Wie thätig er während seiner dießfälligen Commandirung war, bewies er wohl am Besten damit, daß er in diesem Zeitraume 159 französische Kavalleristen und darunter 3 Offiziere in seine Gewalt bekam, und 211 Beutepferde einbrachte. *)

vom Feind schon aufgehobenen Infanterieposten rettete, und dabei schwer verwundet ward.

*) Um den Zusammenhang der Ereignisse nicht zu wiederholt durch die Erzählung dessen zu unterbrechen was dieses vom Regimente völlig unabhängige Commando auszuführen Gelegenheit fand, dürfte es am Geeignetsten sein, hier dessen ganze Geschichte gedrängt einzuschalten:

Scheibler war der Schrecken aller feindlichen Posten am Rhein, und seine Tapferkeit und Kühnheit wurden so wie seine Unermüdlichkeit im Regimente und bei der ganzen Avantgarde sprichwörtlich. Der französische General Legrand setzte 300 Livres dem aus, der Scheiblern gefangen einbrächte, und schrieb in einem an General Merveld gerichteten Briefe, worin er ziem-

Nach einer Reihe von Demonstrationen gegen Mannheim, Kehl und Basel rückte Massena, der aus den zurückgewor-

lich naïv erwähnte, daß er Befehl gegeben habe, auf jeden, der sich seinen Vorposten ohne Trompeter nahen würde, zu feuern: „Cette mesure de laquelle je suis bien aise de vous prévenir, pourra être funeste a Mr. Schieber (Scheibler) qui continuellement est sur toute la ligne.“ — Am 15. machte er einen Streifzug gegen Dünghenheim, um durch einen nächtlichen Ueberfall die daselbst stationirte französische Besatzung zu überraschen und aufzuheben, — gelangte auch unbemerkt bis nahe an den Ort. — Schon glaubte er seinen Plan gelungen, da allarmirte ein zufällig losgehender Schuß einer seiner Leute die Feinde, und statt der ganzen Besatzung des Ortes fielen ihm bloß drei Mann der eilig Fliehenden in die Hände. Besser gelangen ihm die nächsten Unternehmungen. Mit einem Commando von 80 Pferden überfiel der am 18. April bei Niederschopfen und am 21. bei Schenheim die französischen Vorposten, tödtete und verwundete zwei Offiziere und gegen 40 Mann, und brachte 18 als Gefangene zurück. Nachdem er (inzwischen Oberlieutenant geworden) im Mai mehrere kleinere Handstreich ausgeführt hatte, gelang es ihm am 2. Juni einen Transport von 20 Wagen Fourage, Wein und Fleisch — den die Franzosen in dem Dorfe Kirzel requirirt hatten, aufzufangen, und den gebrandschakten Bauern zurückzustellen. Am 30. Juni als er mit einem Theile seines Commandos auf dem Platze zu Offenburg aufgestellt war, um zu einer Reconoszirung abzurücken, sprengen die vorausgesendeten Vorposten von einer zahlreichen französischen Dragonertruppe verfolgt, zum Thore herein. Kaum sehen jedoch die Feinde die aufgestellten Uhlanen, als sie umkehren; Scheibler verfolgt sie mit seinem Commando, gewahrt aber vor der Stadt eine wohl sechsmal überlegene Kavallerietruppe. Von ihr noch unbemerkt, entsendet er

fenen Armeen Jourdan's und Bernadotte's mit ihm zugesendeten Ergänzungen ein neues an 100,000 Mann zählen-

mehrere kleine Abtheilungen auf verschiedenen Seitenwegen, mit dem Auftrage, in dem Augenblicke, wo er den Hauptangriff gegen die Fronte macht, dem Feinde in die Flanke oder in den Rücken zu fallen. Dieses kühne Wagniß gelingt auch vollkommen. Die Uhlanen greifen mit Enthusiasmus unter ihrem tapfern Führer an, die abgesendeten Patrouillen treffen im günstigsten Augenblick ein, und der sich eiligst flüchtende Feind läßt 1 Rittmeister, 1 Lieutenant, 18 Mann und 9 Pferde in den Händen der Sieger. — Am 1. Juli bemerkte Scheibler, daß eine feindliche Abtheilung, wahrscheinlich in der Absicht um zu rekognosziren gegen Offenburg vorrücke. Er läßt sogleich sein Commando ausrücken, vertheilt es in mehrere Hinterhalte, überfällt den sorglosen Feind, und schlägt ihn nicht nur mit bedeutenden Verlust zurück, sondern nimmt abermals zwei Offiziere und 18 Mann gefangen. Da der Feind durch diese empfindlichen Neckereien vorsichtiger geworden war, so lieferten die nächsten Momente nur wenige Gelegenheit zur Auszeichnung, und Scheibler benützte die Zeit vorzüglich um den General Merveld mit Nachrichten von den feindlichen Entwürfen, Bewegungen oder Verstärkungen zu versehen; — und Merveld versicherte wiederholt in seinen Berichten an den Erzherzog, daß er sich auf nichts so sicher verlassen könne, als was ihm vom Scheibler gemeldet würde. Am 22. Oktober zog Scheibler gegen Bruchsal vor, und warf hier die feindlichen Vorposten; — am 31. desselben Monats aber stieß er bei einer wieder vorgenommenen Rekognoszirung auf eine ungefähr 300 Mann Infanterie und 100 Mann Kavallerie starke feindliche Kolonne. Von dieser Uebermacht angegriffen, zog er sich anfangs bis Gröbnig zurück; — hier aber machte er plötzlich Halt, griff seine, solche Kühnheit kaum ahnenden Verfolger mit aller Rasch-

des Heer organisirt hatte, nach St. Gallen und Zürich vor, wurde aber nach den glorreichen Gefechten Bellegarde's gegen

heit an, und warf den Feind, ehe selber nur zur Besinnung kam. Scheibler schickte 22 bei dieser Affaire gemachte Gefangene ins Hauptquartier des Generalen Merveld.

In den nächstfolgenden Tagen gelangen ihm wieder einige glückliche und geschickte Patrouillirungen, und er machte bei den in Untergrumbach (am 7.), bei Speck (am 11.), Staffart (am 21.) und Linferheim (am 26.) stattgehabten Gefechten zusammen gegen 40 Gefangene und erbeutete 20 Pferde.

Am 29. November aber verdiente er sich die Rittmeisters-Charge durch folgende eben so umsichtig projektirte als tapfer und kühn ausgeführte That. — Hinter Grumbach war ein feindlicher Posten von 130 Mann Infanterie und 110 Mann Kavallerie gelagert, der durch einen sich weit ausdehnenden, wegen seines morastigen Bodens für unzugänglich gehaltenen Wald flankirt, eine feste Stellung eingenommen hatte. Da Scheibler durch Kundschafter in Erfahrung gebracht hatte, daß dieser Posten vereinzelt und ohne Soutien sei, auch durch seine Position sicher gemacht, weder Patrouillen aussende, noch außer der Vorpostirung einer kleinen Avantgarde sonstige Vorsichtsmaßregeln brauche, so beschloß er, den Versuch zu machen, dieses feindliche Detaschement gänzlich aufzuheben. Um sicher zu gehen, und wo möglich mit geringen Opfern seinen Plan auszuführen, erbat er sich vom Generale Merveld eine Unterstützung seines Commandos, und erhielt auch einen Zug Kaiser Kürassier, 40 Mann Husaren unter dem Oberlieutenant Horwath und 30 Mann Rothmántler. Durch den eingetretenen starken Frost begünstigt, marschirte Scheibler am 28. Abends mit seiner Truppe, die mit seinen 90 Uhlanen nun gegen 200 Köpfe stark war, über Weingarten — dann links durch die Waldung. Hier aber verirrt sich der größte

Lecourbe im Albulathale und am Luziensteige und nach der Schilderhebung der Graubündtner und der Nachbarcantone

Theil seines Commandos, und er gelangt vor Tagesanbruch bloß mit ungefähr 70—80 Mann Husaren und Uhlanen auf die Wiese zwischen Buchenau und Untergrumbach hart an die vom Feinde eingenommene Stellung. Hier erst sieht er den Abgang seiner Truppe, sendet den Rest nach allen denkbaren Richtungen, aber leider umsonst aus, und muß nun noch froh seyn, daß jene wieder vollständig zurückkommen, die er zum Auffuchen der Vermissten ausgesendet hatte. Voll Ungeduld auf die Entscheidung und in der Ueberzeugung, daß, sobald der Feind seine Schwäche erkennt, ihm Alles mißlingen muß, kriecht er am Boden auf Händen und Füßen bis zur Spitze des ihn und seine in großer Stille harrenden Leute deckenden Hügel, und als er sich überzeugt, daß der Feind nicht das Geringste ahnet, und zum Theil noch im festen Schlafe, zum Theil arglos mit der Wartung der Pferde beschäftigt ist, theilt er seine Truppe; — Oberlieutenant *N o r w a t h* mit 20 Mann fallen auf die vor Grumbach gegen Weingarten aufgestellte 30 Infanteristen und 11 Reiter starke Vorhut, während *S c h e i b l e r* sich mit den noch übrigen 50 — 60 Mann auf das hinter dem Orte befindliche Lager wirft, und schon in der Mitte desselben ist, ehe der Feind auch nur die geringste Idee von dem Ueberfalle hat. Die Flucht des Feindes ist die nächste Folge seines panischen Schreckens, und ohne der Zahl der Gebliebenen und Blessirten zu gedenken, übersendet *S c h e i b l e r* nur an Gefangenen 4 Offiziere und 30 Mann, dann 77 Pferde als rühmlichst erkämpfte Trophäe an das Avantgarde Commando. Der Verlust des Feindes an Leuten wäre noch viel bedeutender gewesen, wenn nicht ein großer Theil der Mannschaft *S c h e i b l e r*s durch das Halten der erbeuteten Pferde am Verfolgen des fliehenden Feindes gehindert worden wäre. Nach noch einigen

wieder mit empfindlichen Verluste zurückgeworfen. — Fast zu derselben Zeit war auch die Brigade Merveld und mit ihr das Regiment mit dem Feinde zusammen gekommen.

Um eine Refognoszirung des Erzherzogs Ferdinand zu decken, hatte Merveld seine Vorposten vorgeschoben. Da griffen die Franzosen bei Offenburg an, wurden aber nicht nur da und bei Gengenbach zurückgeworfen, sondern auch am 14. und 15. Mai bei Dudenheim überfallen, und verloren da 3 Offiziere und 60 Mann an Todten und 1 Offizier 3 Mann und 14 Pferde, die gefangen wurden. —

Als der Erzherzog bei Schaffhausen den Uebergang erzwang, sich an der Thur festsetzte, und die Feinde aus ihren Verschanzungen (16. Juni) an der Limath getrieben hatte, blieb am ganzen rechten Rheinufer bloß die Gegend von Kehl und Offenburg, durch die Franzosen besetzt.

Hier nun, wo das Regiment stand, ward fast immer um dieselben Punkte gestritten. Am 26. Juni unternahm Merveld mit 1 Bataillon, 14 Comp. und 12 Eskadrons, (davon 4 Eskadrons, des Regiments mit 4 Comp. Infanterie unter Obersten Brea von Hochwihl, die 4 andern unter Oberstlieutenant Westerröth von Ichenheim aus) eine Refognoszirung gegen Offenburg; — als aber der Feind über das erste Anrücken unserer Truppen sich sogleich zurückzog, beschloß Merveld in einen Angriff überzugehen, rückte weiter vor, nahm, während der Oberlieutenant Wagner des Regiments mit einem Zuge

im Anfange Dezember ausgeführten kleinern Streifungen rückte Scheibler in diesem Monate mit seinem Commando ein.

die Brücke bei Kinzing mit ausgezeichnete Bravour forcirte, — Dffenburg, und verfolgte von der herbeigekommenen Brigade des General Gröger unterstützt, den Feind bis Wildstädt. Merveld machte einen Oberstlieutenant, mehrere Dffiziere und 150 Mann, und General Gröger 197 Mann zu Gefangenen.

Vom Regimente waren 4 Mann geblieben, dann der Lieutenant Schobes und 16 Mann blessirt.

Bei dieser Affaire hatte sich besonders der Wachtmeister Thomas Kuczkiwicz hervorgethan. Er führte die aus 25 Mann bestehende Avantgarde, die auf der Straße von Hochwihl zuerst gegen Dffenburg vordrang, reinigte die von feindlicher Infanterie besetzten Gebüsche längs des Weges und drang zuerst in das von 2 Eskadronen feindlicher Chasseurs besetzte Thor von Dffenburg. Ihm folgte zunächst eine Eskadron des Regiments, die allein den feindlichen Oberstlieutenant, 1 Oberoffizier und 60 Mann gefangen nahm. Als der Feind über Dffenburg hinaus verfolgt wurde, geschah es, daß die Nachsekenden sich vereinzeln, und dabei dem Rittmeister Montorio das Pferd erschossen, und er von 4 Chasseurs umringt wurde, die ihn zusammenzuhauen im Begriffe waren, als Kuczkiwicz herbeisprenge, 2 Chasseurs niederhieb, die zwei andern verjagte, und so allein seinem Rittmeister das Leben rettete. Die silberne Medaille ehrte diese tapfere That.

Am 6. Juli griff der Feind neuerdings Dffenburg an, um eine den Bürgern auferlegte Kontribution von 50000 Livres einzutreiben.

Da in der Stadt bloß ein Zug Husaren lag, so war es

den Franzosen, die in 4 Colonnen mit einer Gesamtstärke von 7000 Mann Infanterie und 700 Mann Kavallerie vorrückten, leicht, sich zu Herrn der Stadt zu machen; — als sie aber weiter und selbst über Ortenberg drangen, da wurden sie von Merveld, der indessen auf die erste Nachricht von der feindlichen Diverston seine Truppen gesammelt hatte, und entgegen gezogen war, zurück bis Offenburg geworfen. Diesen Ort selbst griff Merveld nicht an, da der Feind die Thore geschlossen und besetzt hatte, und ein Angriff ohne Kanonen ihm leicht theurer zu stehen kommen konnte, als dem durch Mauern geschützten Feinde.

So aber war sein Verlust sehr beträchtlich gewesen, denn nur allein durch das Regiment war fast ein ganzes feindliches Bataillon zusammengehauen und 3 Offiziere und 82 Mann gefangen genommen worden. Der feindliche Gesamtverlust wurde auf 400 Todte und eben so viele Gefangene gerechnet, der Blessirten nicht zu gedenken, von denen ganz Offenburg angefüllt war *).

Unser Verlust wurde mit 7 Todten und 31 Blessirten angegeben, von denen 5 Todte und 9 Blessirte allein vom Regimente waren.

Der Feind gab 2 Tage darnach Offenburg selbst wieder auf, zog sich gegen Kehl zurück und blieb, ohne daß von einer oder der andern Seite etwas unternommen wurde, bis zum 28. August auf seine occupirte Linie beschränkt.

*) Legend, der statt der 50000 Livres nur 500 Louisd'or erhielt, äußerte sich im Unwillen über seine doppelt getäuschte Erwartung, daß ihm jeder Louisd'or mehr als einen Mann gekostet habe.

An diesem Tage rückten die Franzosen wieder vor, besetzten Durlach und Kastadt, zogen sich aber am 30. wieder selbst zurück.

Am 9. September schien es dem Feind mehr Ernst zu sein. Er griff zugleich die ganze Vorpostenslinie an, zog sich aber, als er sah, daß er Niemanden überraschte, vielmehr Merveld sich anschickte, ihn kräftig zu empfangen, wieder und zwar noch am selben Tage in seine frühere Stellung.

Am 8. Oktober gelang es zwar dem Feinde bei einem neuerlichen Angriffe Neumühl und Auerheim zu besetzen, — doch Merveld warf auch diesmal die feindlichen Kolonnen bis an die Verschanzungen von Kehl zurück.

Nachdem noch im weitem Verlaufe des Monats Oktober dergleichen kleinere Bewegungen, die zu keiner Entscheidung führten, und die mehr wie ein Exercitium im Vorpostendienste ausfahen, statt gefunden, und nur die Uebersezung mehrerer feindlicher Corps bei Speyer und Dppenheim am 15. und 17. Oktober etwas Ernstlicheres angedeutet hatte, griffen die Franzosen am 2. November mit einem Male sämmtliche Vorposten des General Merveld an, und drängten sie über Auerhain, Neumühl, Leifertswihr und Goldschier zurück. Doch als hierauf die Soutiens der ersten Vorpostenskette anmarschirten, ward der Feind mit einem Verluste von mehr als 200 Todten und 218 Gefangenen (worunter 5 Offiziers) und nahe an 400 Verwundeten wieder aus allen seinen eingenommenen Positionen zurück bis an die ihn so oft schützenden Verschanzungen geworfen.

Die Mannschaft des Regiments hatte bei dieser Gelegen-

heit allein 3 Offiziers und 150 Mann an Gefangenen eingebracht. Der Gesamtverlust erscheint mit 120 Mann (vom Regimente 4 Todte) eingegeben, und unter den Verwundeten befand sich der Rittmeister Kozłowski des Regiments. In der Relation über diese Affaire erscheinen Kozłowski und Oberlieutenant Radöski, besonders aber Lieutenant Graf Bisping anempfohlen, welcher letzterer den gegen Marten vorgerückten Feind in der Flanke und im Rücken angefallen, geworfen, und hierdurch wesentlich zu dem glücklichen Erfolge des Tages beigetragen hatte.

Von der Mannschaft hatten sich der Korporal Joseph Mroczkowski und die Gemeinen Joseph Fabrowitz und Kajetan Stokowski besonders hervorgethan. Mroczkowski hatte mit 10 Mann bei Goldschiefer einen feindlichen Posten, wo ein Offizier mit 30 Mann stand, umgangen, aufgehoben, und 20 Gefangene eingeliefert; Fabrowitz war beim Vorrücken gegen Marten und Rittersburg dem schwer verwundeten Rittmeister zu Hilfe gekommen, als derselbe von einigen erbitterten feindlichen Kavalleristen, die die Unmöglichkeit ihn in der allgemeinen Flucht mitzunehmen, einsahen, mit dem Tode bedroht war; und Stokowski hatte dem Lieutenant Simony dadurch das Leben erhalten, daß er in dem Augenblicke, als drei feindliche Infanteristen auf diesen Offizier in größter Nähe ihre Gewehre ansetzten, mit dem Gemeinen Andreas Kaywotzki ansprengte, einen der Infanteristen niederstach, den zwei andern im entscheidenden Momente die Gewehre aus der Richtung schlug, und sie hierauf desarmirte.

Nach mehreren ähnlichen aber kleineren Gefechten in der Umgegend von Offenbourg (am 15.) und insbesondere bei Weingarten und Durlach (am 21.) wo der Korporal Schaffner, der mit 10 Mann umringt, und von seiner Eskadron durch eine starke feindliche Kavallerie-Abtheilung abgeschnitten war, sich mit seinen Leuten mit eben so vieler Bravour als glücklichem Erfolge durchhieb, — ward das Regiment mit Ende des Monats bestimmt, die Verbindung zwischen den beiden Colonnen des unter Feldzeugmeister Sztaray zum Entsatz von Philippsburg herbeiziehenden Corps zu unterhalten.

Auch hier wird wieder Scheibler genannt, der mit einer Schwadron Uhlanen und einer beigegebenen halben Compagnie Infanterie auf der von Mannheim gegen Rastadt führenden Straße, wiederholt Anfällen des unter Ney gegen diese Punkte operirenden Corps ausgesetzt, selbe jedesmal kräftig zurückwies; und auch am 2. Dezember bei einem Streifzuge nächst Unter-Grumbach mehrere Gefangene machte.

Der hart einbrechende Winter machte nun allen Feindseligkeiten ein Ende, und schloß dieses bewegte, für Oesterreichs Waffen glorreiche Jahr, während Frankreich mit einer neuen politischen Revolution das letzte Jahr des achtzehnten Jahrhunderts begrüßte. Der Rath der Fünfhundert ward durch gefällte Bajonnette auseinander gesprengt, machte, durch seinen eigenen Präsidenten Lucian Bonaparte verrathen, dem Consulate Platz, und aus den leidenschaftlichen Bewegungen blinder, gewissenloser Fanatiker erhob sich mittelst eines durch Verläumdung gerechtfertigten Handstreiches ein Mann, in dem

sich nun die Geschichte des nächsten anderthalb Jahrzehnte personifizierte.

Der durch sein Waffenglück ausgezeichnete und durch seine wohlberechnete Calculs über alle französischen Demagogen weit hervorragende Bonaparte ward erster Consul und brachte Frankreich in einer neuen Gestalt vor die Augen seiner durch ihn sehr bewegten Nachwelt; — denn wenn auch noch der Name der Republik blieb, so galt doch nur mehr sein souveräner Wille.

Die Nation, der die frühere limitirte Gewalt ihrer Könige zu drückend schien, gab sich jetzt einen Diktator, dem zum unumschränkten Autokraten nichts mehr, als der Name fehlte.